

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1919**

268 (27.9.1919) Unterhaltungs-Beilage zum Karlsruher Tagblatt

# Unterhaltungs-Beilage zum Karlsruher Tagblatt

(Nachdruck sämtlicher Artikel verboten.)

## Der Brillantring.

Stimme von Isaac Sternbera.

„Gintergehen!“ rief Sarah Konson aus und sah seinen Leberzieher an.  
„Den Mann gib's, hol mich der Teufel, auf der dannen Welt noch nicht, der mich hinterziehen kann! Wenn grüne Fingerringe hier in Chicago verarbeitete Riegelsteine laufen, so beweist das ja nur, daß die berühmte Adolten sind, aber keineswegs, daß die Chicagoer Schmiedler besonders geschickte Leute wären.“  
„Damit trat Mitter Sarah Konson, der soeben aus Schweden angekommen war, aus dem Kontor der arden Dampfmaschinenfabrik und verstand im Geimmel.“  
„Gib mir ein Glas“, sagte er zu sich selbst. „Ich bin vor Schwindlern zu warnen! Als ob ich ein allwissender Baueingeweihter wäre und nicht ein gewöhnlicher Geschäftsmann aus Schweden, der nur deshalb hierher kam, weil das dumme Volk so gerne seine eminenten Täuschungen nicht zu schätzen wußte. Aber hier draußen gibt es Wohlthäter, und ich werde ihnen, meiner Frau, beneiden, was ich wert bin.“

„Nun wohl, Herr, Sie überbieten mich zwar, aber meinethwegen. Lieber 25 Dollar als leicht aar nichts.“  
„Mit sichtlichem Raubern nahm er die Scheine aus Sarahs Hand, verstand dann aber schnell in dem Menschenstrom.“  
„Kreudiana Serzens setzte Sarah seinen Weg fort. Nun hatte er praktisch bewiesen, wie hell er war, und nicht einmal ein durchtriebener Panzer konnte ihn dumm machen.“  
Er trat in das erste Kuppelgeschäft, leate den Ring auf den Tisch und sagte:  
„Wollen Sie, bitte, diesen Ring taxieren? Ich möchte ihn nicht verlaufen, sondern nur wissen, was er wert ist.“  
Der Numulier nahm ihn, warf einen Blick darauf, und ein warmes Lächeln breitete sich über seine schönen Lippen.  
„Den fanden Sie auf der Straße, wie?“ fragte er.  
„Oh — ja!“  
„Wieviel haben Sie dem anderen?“  
„Welchem anderen?“  
„Dem, der im Begriff war, ihn mit Ihnen auszuhandeln, und der sich dann mit Ihnen darum stritt.“

„Aber woher wissen Sie das?“  
„Alle Angelegenheiten waren nun herbeigefommen und betrachteten Sarah, ohne daß sie den aerinnten Versuch machte, ihre Geistesfreiheit zu herberaen.“  
„Das ist ein ganz ungewöhnlicher Fall“, erklärte der Numulier. „Darauf ist schon mander Neuling herein gefallen. Solche Ringe lauft man in jedem beliebigen Kurwarengeschäft für 15 Cent.“

„Sören Sie“, sagte er mit einem schlaun Lächeln, „den Ring bekommen Sie nicht, doch will ich Ihnen 25 Dollar als Ihren Anteil daran geben.“  
„Nun übersteht der andere.“  
„Mein, nein“, sagte er, „das ist zu wenig!“  
Sarah sah 25 Dollar aus der Tasche.  
„Bitte! Wollen Sie sie haben? Sonst können wir den Ring ja der Polizei übergeben.“  
Der andere betrachtete eine Weile die Scheine.  
„35!“ sagte er.  
„Keinen Cent mehr!“  
„30!“  
„Mein!“  
„Nun wohl, Herr, Sie überbieten mich zwar, aber meinethwegen. Lieber 25 Dollar als leicht aar nichts.“

„Mit sichtlichem Raubern nahm er die Scheine aus Sarahs Hand, verstand dann aber schnell in dem Menschenstrom.“  
„Kreudiana Serzens setzte Sarah seinen Weg fort. Nun hatte er praktisch bewiesen, wie hell er war, und nicht einmal ein durchtriebener Panzer konnte ihn dumm machen.“  
Er trat in das erste Kuppelgeschäft, leate den Ring auf den Tisch und sagte:  
„Wollen Sie, bitte, diesen Ring taxieren? Ich möchte ihn nicht verlaufen, sondern nur wissen, was er wert ist.“  
Der Numulier nahm ihn, warf einen Blick darauf, und ein warmes Lächeln breitete sich über seine schönen Lippen.  
„Den fanden Sie auf der Straße, wie?“ fragte er.  
„Oh — ja!“  
„Wieviel haben Sie dem anderen?“  
„Welchem anderen?“  
„Dem, der im Begriff war, ihn mit Ihnen auszuhandeln, und der sich dann mit Ihnen darum stritt.“

## Ein Frauen-Lehrkurs im Deutschen Stadion zu Berlin.

Weit draußen vor Berlin, im Grunewald, soweit weg, daß der Dunst und Lärm der Stadt nicht mehr heranzieht, breitet sich die weitläufige Anlage des Deutschen Stadions aus. Es war 1913 angelegt worden für die Olympischen Spiele, die zum erstenmal in Berlin hatten stattfinden sollen. Rechts und links vom Eingang sind Wirtschaftsräume und Wohnräume zur Unterbringung von Kursteilnehmern. Rings um das eigentliche Stadion läuft die bekannte Grunewald-Bahn. Das Stadion selbst enthält einen großen Rasenplatz, umgeben von einer Ackerlaufbahn, einer Radfahrbahn und einer amphitheatralisch angelegten Tribüne mit Tausenden von steinernen Sitzplätzen. In der dem Eingang gegenüberliegenden Ecke ist ein 100 Meter langes und 20 Meter breites Schwimmbad eingebaut von wachsender Tiefe, 1,70—4,20 Meter unter dem Sprunggerüst mit je zwei 1 und 3 Meter Brettern und einem 5 und 10 Meter Sprungstand. Vom Rand seiner Tribüne ragen Abteilungsflächen, ein Reiterstandbild und eine Reitergruppe in den Himmel.

Der Deutsche Reichsausschuß für Leibesübungen (früher für Olympische Spiele) hat erstmals in diesem Sommer fortlaufend je 14tägige Lehr- und Förderkurse für die verschiedenen Sportarten und Leibesübungen abhalten lassen. Der abgebildete Kurs vom 1. bis 14. September war ein solcher für das weibliche Geschlecht. Vom schönsten Sportmomente — hier, wo aller Betrieb sich im Freien abspielt, doppelt erwünscht — befristet hat er den (seiner) neun eifrigen Teilnehmerinnen eine Fülle von Anregungen und Förderungen, nicht zuletzt in Verbindung der weiblichen Kraft und Fertigkeit gebracht. Zwar nicht alle Damen können auf den verschiedenen Gebieten der olympischen Spiele, des Schwimmens und Turnens, gleich Gutes leisten. Die mitgebrachten körperlichen Fertigkeiten und Fähigkeiten sind dazu ja zu verschieden. Ramentlich bei dem mander Frauen weniger liegenden Reiterkünsten vertragen bisweilen die vielbearbeiteten Kräfte und die geradezu glänzenden Musikerleistungen des Armeekorps noch wurden netlos bewundert, ohne daß sie von einer Durchschnittsturnerin je derart nachgemacht werden könnten. Wo Muskelkraft und augenblickliche Hochspannung den

Ausschlag gibt, muß sich die Frau im allgemeinen bescheiden. Anders ist es bei vielen der hier vom Stadion-Sportlehrer Schelenz vorbildlich gelehrten volkstümlichen Übungen. Hier bietet sich für jede Frau, die durch Schulung ihrer Kräfte in einer auf der Anatomie und Physiologie des weiblichen Körpers begründeten Weise eine gute Grundlage aufzumeilen hat, ein weites Feld der Betätigung.  
Wenn der gewandte, geschmeidige Körper des unermüdbaren Sportlehrers ohne jede gewalttätige Anstrengung in weicher und doch kraftvoller Bewegung den Speer wirft oder die Angel schießt, daß nicht nur der Arm und die Hand, sondern der ganze Körper von der Fußspitze bis zur Fingerspitze daran mithelfen, so weiß jede Teilnehmerin, daß dies eine Form der Leibesübungen ist, die der Leistungsfähigkeit der Frau entspricht. Sie ergänzen die gymnastischen Übungen, erhöhen die Gewandtheit, Kraft und Willensstärke, das Lebensgefühl und regen durch das Messen der Kräfte mit den Lerngenossinnen zu immer erneuter und erhöhter Ausdauer und härterer Muskelarbeit an.

Das Schwimmen im locken daneben sich ausdehnenden Schwimmbad unter fachkundiger Leitung des Stadion-Schwimmlehrers Rang brachte willkommene Abwechslung und Abkühlung. Gerade in den so beliebigen und reizvollen Schwimm- und Sprungübungen kann die Frau dank ihrem vorzüglich dazu geeigneten Körperbau gar wohl und rühmlich mit dem männlichen Wassersportler unbegrenzt mithelfen. Davon war durch die häufige dort eifrig übenden Berliner Meisterinnen ihres Gebietes, besonders die bekannte begabte Kunst- und Hochspringerin Danni Josef, die für den „Start beim Internationalen Wettswimmen des Damen-Schwimmclubs Wien täglich trainierte, das beste Beispiel vor Augen, ebenso bei den sonntäglichen Schwimmveranstaltungen.  
Vielles wäre noch zu nennen, was hier am Mittelpunkt der deutschen Körperportbewegung zu sehen und lernen ist. Aus allen Reichsgebieten trönten da mit den meist selbst schon mehr oder minder erfahrenen Sportkürkern im lehrreichen Meinungs-austausch wertvolle Anregungen heran. Noch sind es meist männliche Lehrkräfte, die mit mehr oder weniger stark ausgeprägtem Gefühl für die Eigenart der Frau und dessen, was ihr Leib leisten kann, ihnen neue Wege weisen. Die Frau muß dann selbst entscheiden, welche Wege am besten gangbar für sie sind. Sie muß auf diesem für sie immerhin noch neuem Gebiete die nötigen Richtlinien selbst ausfindig machen. Denn nicht maßloses Uebernehmen etwa eines verdrünten Männerports und -turnens soll für die Frau dabei herauskommen, sondern ein Weg zum gleichen Ziel mit dem Mann: durch Leibesübung den Körper gesund zu machen, gesund zu erhalten, Lebenskraft und Lebenslust zu erhöhen, ihn zu befähigen, die ihm gestellten Aufgaben mit geschulten Kräften zu vollbringen. Damit wird sie für sich selbst und für die Allgemeinheit eine immer neue Quelle der Kraft und Gesundheit erschließen.

Kuise Nieger, Lehrerin, Karlsruhe-Ruppurr.

## Theater und Musik.

### Kammermusikfest. (Erster Abend.)

Was in eine andere Welt, fern vom Mias, hob diese Musik Beethovens, die wieder einmal in vollen Belohnung gereicht wurde, und deren wir selbst im Leben nicht genug haben können — drei seiner Streichquartette, in sehr geistvoller Anordnung: je aus den drei Schaffensperioden eins, und so auf die fünf Restabende verteilt. Von Werk 18 das erste, von Werk 59 das zweite, und von den „letzten Quartetten“ das erste (W. 127 in Es-Dur) mit dem eben dies „Lebte“ ankündigenden Adagio in der „Kantabile“-Stimmung der „Reunten“ — und den noch auf und ab wachsende ohne Ende, während immer wieder ohne Ruhe und dann vernehmend ins III. ... Das waren die Höhen des ersten Abends. Ich habe das Gefühl, als sei das interpretierende Kinnale-Quartett außerordentlich einseitig und veranlaßt auf dieser einbrindlichen Sprache der lamassenen Sätze Beethovens. Und es ist kein Zufall, daß jenes bereits in einem reichhaltigen Katalog der „Molto Adagio“ des G-Moll-Quartetts (W. 59, Nr. 2) mit seinem verhauchenden Schluß, der endet, als stehe ein Menschenhand fülle, daß dies Adagio jenem an diesem einführenden Abend sekundierte. Wie standen die vier Instrumente da wie in einer Anbetung verlorben vor Göttern, und schwebte die wunderbar achandhabte erste Geige andachtsvoll auf zum Licht, eine umarmt von den anderen drei! Vollendete Wieberaube: mit der die der anderen Sätze oder Melodien. Dort kam viel-fach eine prächtige Beethovenisch erhobte männliche

Kritik in der ebthümlichen Erfindung hervor, etwa besonders im aauerhaft feurigen Schluß des zweiten Werks (G-Moll). — und die höchste Präzision in besten Mezzetto-Satz, der talldentich eminent idmiera ist.  
Es sind nur Einzelheiten, die herausgearbeitet sind. Und aus der Fülle des überaus Beachtenswerten dieser Interpretation des berühmten Berliner Streichquartetts will ich nur noch hervorheben, was als ihren Maameinbruch dieser erste Abend mit aab: die feingliedrige Art der Vorbereitung eines musikalischen Gedankens, sein Verarbeiten dann, das Dissonieren und Giechern, die ausgereifte musikalische Kultur verraten: es ist — ohne jeden Beinaehmad und Abfalligkeit — alsicham Lehr-haft zu nennen, dieses Musizieren mit behelmamtem und voll beherrschend über seiner Materie stehendem Geist. Weitere Erkenntnisse werden uns die folgenden Abende bringen.

Der intensiv sich aufdrängende Kunst blieb auch die ihr geübende frohe und belebende An-erkennuna nicht verfaat, und die vier Herren: Prof. Karl Kinnaler (erste Geige), Richard Heber (zweite), Fridolin Kinnaler (Bratsche), Max Balbner (Violoncello) konnten sich nach jedem Werk vielmalis verneigen.

Der Besuch der für Karlsruhe höchst ehrenvollen Veranstaltung hätte noch besser sein können in dem Eintrachtsaal, dessen Podium mit Lorbeerzweigen und einer Büste Beethovens finnia zum Festort herausgemacht war.

st. Aufführung in Leipzig. Aus Leipzig wird uns gemeldet: In die Kreiszeit zurück führen die „Jahre“ von Otto Klatte „Am dritten März“, das im Alten Stadttheater zur Aufführung kam. Drei Jahre dauert der müderliche Krieg nun schon, Millionen von Opfern hat er gefodt, und noch ist kein Ende abzusehen. Aber auch in die Geimwelt wirkt die lange Dauer des Krieges: er zerbricht Liebesbünde, zerbricht Ehen. Einen solchen Fall bringt Klatte auf die Bühne. Ein reiches Familienpaar, die fern vom Kriege und Gelborten sich hülflos ihren Sorgen- und Triebellebnissen widmen kann, Frauen, die die Arbeit nicht kennen und ausdäuflich auf das erreichte Boden ihres Glückes stehen können. Das wird mit einer unheimlichen Gewalt des Stiles vorgetragen: in schmerzhaftem Dialoge leben sich Mann und Weib auseinander. Aber es wird viel zu viel theoretisiert, und zu wenig menschlich, natürlich abgelesen. Doch wird man gefesselt durch die feine Gestalt dieses euanartigen Wertes, dem man schließlich freilich noch noch erwidert folgen kann. Diese Gestalt wirkte Oberbilleiter Dr. Ronacher scharf herausgearbeitet. Das Zusammenwirken der Damen Klatte, Wittenberg, Anton und der Herren Reiff und Bühner bot starke Ein-drücke.

## Kunst und Wissenschaft.

Zusammenschluß der deutschen Privatarchitekten. Dieser Tage fand in Hildesheim der Zusammen-schluß der Privatarchitekten Deutschlands zu einer Berufsständischen Vertretung statt. Der Verband übernahm die Bezeichnung „Bund Deutscher Architekten“ und setzt sich im wesentlichen aus Mitgliedern des alten Bundes Deutscher Architekten und der Deutschen Freien Architektenvereine zusammen. Aus dem neuen Bunde deutscher Architekten soll sich die Berufsvertretung der freischaffenden Architekten entwickeln, die nach der neuen Reichsverfassung auf öffentlich-rechtlicher Grundlage erfolgen kann.

Die Geschäftsstelle des B. D. A. wird in Berlin eingerichtet. Zum Vorsitzenden des Vorstandes wurde Professor Dr. Eliäiler in Stuttgart gewählt, zu stellvertretenden Vorsitzenden Architekt Krüger-Gannover und Regierungsbaumeister Schulz-Verlin; ferner gehören dem Vorstande an die Architekten Behrens-Bremen, Hübner-Breslau, Regierungsbaumeister Fabricius-Köln, Architekt Rudolph-Rödingberg, Stern-Gannover und Professor Heinrich Straumer-Berlin.  
Wertvoller deutscher Kunstbesitz im Ausland. Der wertvollste Teil der alten Gemälde der Groß-Gemälde-galerie in Oldenburg ist seit einiger Zeit nicht mehr in Oldenburg. Der Großherzog hat sie durch Vermittlung einiger Geschäftsleute über die Grenze nach Volla nd bringen lassen. Die Verhandlungen mit der Landesvertretung wegen der Uebernahme der Bilder durch das Land wurden vom Großherzog kurz vor dem Abreise nach Italien aus dem 16. und von Niederländern aus dem 17. Jahrhundert enthält u. a. fünf Meistrandis. Der Verlust wäre für den deutschen Kunstbesitz un-erträglich.

## Literatur.

### Ein Ratgeber in Postfachschachen.

Der Postfachverkehr. Erläutert an praktischen Beispielen von Bernhard Mayer, Ober-Post-fachschreiber in Konstanz. Im Selbstverlag. Preis 2 Mark. 108 Seiten hart.  
Ueber die Sendung des Postfachverkehrs hat sich schon eine umfangreiche Literatur, und selbst die Postverwaltung hat es nicht fehlen lassen, das Buch zum Studium in mannigfacher Weise anzulegen und zu belehren. Der Verfasser meint aber, daß die bisherige Aufklärungsarbeit an der Hand von praktisch hergeleiteten Beispielen zu wünschen übrig bleibt, weil sie fast ausschließlich nur theoretisch belehrend wirkt. Dem Mangel an praktischer Belehrungsart sucht nun das vorliegende Buch durch reichliche Beispiele an Musterbeispielen abzu-helfen. Tatsächlich ist es dem Verfasser gelungen, einen recht brauchbaren und praktischen Ratgeber in Postfachschachen zu schaffen. Die ganze An-ordnung ist zweckdienlich und seine Belegungen sind für jedermann verständlich. Selbst die U-B-Schichten im bargelosen Zahlungsverkehr wird es nicht schwer fallen, nach den Beispielen des Ma-terialen Wüchens sich zurecht zu finden. Außer der Einleitung besteht das Werkchen hauptsächlich in folgenden Kapiteln: Die geordnete Regelung des Post-fachverkehrs, Uebertragung des Postfachverkehrs, Unterzählung, Vollmacht, Stammeinlage, Abrechnung, Verhältnisse in den Verhältnissen eines Postfachschachens, die Gebühren, Verzeichnis der Post-fachschachen, Postkarte, Postgeld (Namenlos, In-schreiben), Leberweisung, Stammeinlage und Sam-melbelegungen, Konnosse, Güterschiffzettel, Postschiffzettel, Abrechnungsbücher, Erlage Auf-zettel, Zurückweisung von Aufträgen, Kündigung und Sperre Postfachschachens, Führung der Postverwal-tung, Auslandspostverkehr, Scheine als Zahlungs-mittel an den Postfachschachern, Postfach in Verbindung mit Reichsbankverkehr.

Nach nicht und in allen Kreisen des Publikums die volkswirtschaftliche Notwendigkeit, der allgemeinen wirtschaftliche Nutzen und die geschäftlichen Vorteile des barlosen Zahlungsverkehrs erkannt worden. Der barlose Zahlungsverkehr ist das private, öffent-liche und staatliche Kreditwesen. Von ihm hängt ab die Höhe des Wechsel- und Lombardzins, Kurs-stand undagio mit dem Auslande und beeinflusst

das Verhältnis zwischen Notenumlauf und Goldbe-stand. Durch den barlosen Geldverkehr arbeiten wir an der Wiederherstellung unserer tief gesunkenen Waktua und diese müssen wir vor allen Dingen hoch zu bringen suchen. Die finanziellen Verluste, die unsere Volkswirtschaft durch niedere Waktua erleidet, gehen in die Milliarden.

Dieses große Uebel müssen wir zuerst beseitigen, sonst gibt es keine Gesundung des deutschen Wirtschaftskörpers. Jeder hilft mit, wenn er Konoinhaber beim Postfachschachern ist. Neben diesen wirtschaf-tlich-wirtschaftlichen Gesichtspunkten laden aber auch Vorteile persönlicher Art, wie: Bequemlichkeit, Berringerung der hohen Geldmittel zu Hause, daher Sicherung vor Verlusten durch Diebstahl, Feuer usw., Einschränkung der Vorkausse, Wegfall des zeitweiligen Wartens an den Zahlstellen und Schaltern und manches andere.

Der Inhaber eines Postfachschachens ist bei keinem barlosen Geldgeschäfte an keine Zeit gebunden, für ihn ist der Schalter sein Schreibstisch, daher, immer offen und der nächst gelegene Briefkasten nimmt jederzeit seine Aufträge willig an.  
Ufo Vorteile und Bequemlichkeiten in Gülle und Fülle, sagt der Verfasser, darum greife hinein in das volle bargelose Zahlungsleben und greife fest nach einem Postfachschachern! Freilich wird man auf den aus ein Postfachschachern heißt, noch lange warten dürfen, wohl nie erleben. Die Voraussetzung für den Beitritt bildet allemal, daß der Kunde einen nennenswerten Zahlungsverkehr hat. Bei einem nicht geringen Teil der Bevölkerung dürfte diese Bedingung aber scheinlich niemals zutreffen. Immerhin bleibt in Deutschland noch viel zu tun übrig, bis der Postfachverkehr alle jene in sich aufgenommen hat, die zurzeit, sei es aus Unkenntnis oder Gleichgültigkeit oder auch wegen Lebens am Alt-hergebrachten, zu ihrem eigenen Nachteil und zum Schaden der Volkswirtschaft unentwertet dem über-halten Bar- und Postanweisungverkehr weiter hul-digen.

Trotz des tatsächlich empfehlenswerten Materie-len Werkes wäre doch ein kleineres Format, Taschen-format, und ein kürzerer und markanterer Text wünschenswert gewesen.  
Wir vernehmen die gute Absicht des Verfassers, seine wegs: zu belehren und anzuregen, aber es gibt noch ein anderes Ding und das heißt: mit wenig Worten viel zu sagen.  
Dr. J. K. A.

## Kulturpolitische Aufgaben des Reiches.

Von Unterstaatssekretär Dr. C. S. Weder im preussischen Ministerium für Kunst, Wissenschaft und Volksbil-dung. 62 Seiten. Preis erbeten 2.20 M. Verlag von Quelle & Meyer in Leipzig, 1919.

Dem deutschen Volke ist leider ein starker nation-aler Ansturm verfaat. Dieser Ansturm wurde so lange amibildet, als wir durch die Bismarckische Reichsgründung im Kaiserreich ein festes einigendes Band besaßen. Nach dessen Zusammen-bruch stehen wir vor der unauferer schwierigen Aufgabe, ein neues einigendes Band zu suchen, ein Band, das uns über unieren Stammespartikularis-mus, über unsere konfessionelle Spaltung und über unsere berufsständische und soziale Gliederung hinaus zum Einheitsvolke werden läßt. Können wir als je braudt Deutschland fest eine bemukete Kulturpolitik.  
Der Klärung dieses Problems dient die vorlie-gende Schrift. Schon der erste Teil, der eine Ueber-sicht über die Notwendigkeit und Aufgaben der Kul-turpolitik des Reiches darlegt, erweist die Bedeutung des Problems für unsere nationale Zukunft. In dem zweiten Teil zeigt der Verfasser durch Abdruck einer sehr interessanten, viel zu wenig bekannten, von der Regierung der Nationalversammlung vor-gelesenen Denkschrift über die kulturpolitische Aufstän-digkeit des Reiches, wie unsere Reichsleitung klar die neue Aufgabe erkannt hat und ihr durch eine stiehe-wollte Kulturpolitik zu dienen befreit ist. In einem dritten Abschnitt fest sich Weder mit dieser Denkschrift auseinander. Er beleuchtet Dramati-sation und Inhalt der im leitenden Arbeiten und er-öffnet richtungsmachende Aussichten in die Zukunft.  
Nähe sich unser arbeits-reiches Volk in einer höheren Einheit aufzusammenfinden. Wögen alle Kreise Hand anlegen und an ihrem Teil zur Geun-duna ihres Vaterlandes beitragen. Wer so an der kulturellen Neuaufstellung unseres Vaterlandes mit-arbeiten will, wird nach dieser Schrift arbeiten.

„Was soll unsere Tochter werden?“ Unter diesem Namen hat Arnold Klatte (Direktor des städt. Theaters mit Frauengruppe aus Queblburg im Harz) im Verlag von Quelle & Meyer, Leipzig, ein Buch-lein herausgegeben, das mit vorzüglicher Ueber-sichtlichkeit auf alle Berufsmöglichkeiten für Frauen ein-geht. — Die Zeit, in der Frauen ein Drogenleben führen konnten, ist längst vorbei. Schon vor mehr als einem Jahrzehnt hatten wir 1 Million mehr

weibliche Wesen als männliche. Durch den Krieg ist das Zahlenverhältnis beider Geschlechter bei uns noch ungünstiger geworden. Es besteht für die Eltern und die Schule die Pflicht, jedes Mädchen zur Erlernung eines seiner Betätigung entsprechen-den Berufs anzubahnen. Auch der Beruf der Haus-frau und Mutter muß erlernt werden. Es hat sich hauptsächlich im Krieg gezeigt, daß die Annahme, die Hausfrau könne ohne weitere Vorbildung ihren natürlichen Beruf ausüben, als falsch erwiesen. Der Haushalt der Neuzeit bündet mit der ganzen sozialen und wirtschaftlichen Struktur des Staates zusammen, und daher muß die Hausfrau und Mutter als Staatsbürgerin erziehen werden. — Der Verfasser führt uns alle Berufe von der Aendergärtnerin bis zur Architektin, von der Aramantierin bis zur Kunstschmiedin, von der Armenpflegerin bis zur Oberin vor. Jeder Beruf wird mit gleichem Ernst erfaßt, für jeden Beruf weiß der Verfasser die Aus-bildungsmöglichkeit. Jeder Mutter, die eine heran-machende Tochter hat, empfiehlt sich das Buch zu sehr auf Vor-deutschland eingestellt. Es wäre sehr zu wünschen, daß der Verfasser bei einer Neuauflage mehr auf unsere süddeutschen Verhältnisse eingehen möchte.  
Frau Dr. A.

## Beschiedenes.

Der Aufbau der Volkstheater in Baden. Von Dr. Ernst Lehmann, Pfarrer in Mannheim. Fran-cosischer Verlag in Heidelberg.

Keine Sternkunde. Von A. Denfelina. Kos-mos, Geol. d. Naturkunde. Franckische Verlags-handlung Stuttgart. Preis 2.40 M.

Karl Rohrbach, Politische Erziehung. Heinrich Ebhardt, Arbeiten, nichts als ar-beiten!  
Theodor Geuß, Zwischen Gestern und Moran. Sämtlich im Verlag A. Enkelhorns Nachf. in Stuttgart, je 3.50 M.

Den ermordeten Brüdern. Eine Monographie. Von Albert Ehrenstein. Verlag Max Reichert, A.-G., Rürich.  
Verfallens. Von Rolf Brandt. Preis 3.50 M.  
Wilhelm II. Abschiedsbrief an das deutsche Volk. Den Deutschen ein Spiegel. Von ... Preis 1.50 M.

Nur 9 Tage! Karlsruhe Meßplatz, Haltestelle der Straßenbahn.

Heute Samstag, 27. Sept. abends 7 1/2 Uhr:

Eröffnung Circus Hermann Althoff

mit einem Riesenspielplan, wie er herrlicher u. schöner hier noch nie gezeigt wurde.

Allabendlich 7 1/2 Uhr: Gala-Vorstellung Sonntag, 28. Sept. große 2 Vorstellungen

4 Uhr 7 1/2 Uhr

nachmittags 4 Uhr: Extra-Familien-Vorstellung

mit d. ungekürzten Abendspielplan.

Zu dies. Nachmittags-Vorstellung zahlen Kinder unt. 12 Jahren halbe Preise.

Abends 7 1/2 Uhr sowie täglich abends 7 1/2 Uhr: Das wunderbare Programm.

Karten-Vorverkauf: Zigarrenhaus Herm. Meyle am Marktplatz und Zirkuskasse.

Täglich vormittags von 10-12 1/2 Uhr öffentl. Probe.

Rhein-Klub Rle-mannia Bootshaus Maxau.

Heute Samst., pünktlich 1/2 9 Uhr abends

1. Klub-Abend im neuen Klublokal, „Kaffee Hildebrand“ (Nebenzimmer) Waldstraße 8.

Sonntag, den 28. Sept., nachmittags ab 3 Uhr: Dauerrudern

auf dem Rheia bei Maxau. Abfahrt nach Maxau für die Schülerrunderer: 12 30 ab Hauptbahnhof, für die Aktiven und unterstützenden Mitglieder: 2 30 ab Hauptbahnhof.

Fußball-Club Mühlburg e. V.

Jeden Dienstag abend Bierisch in den 3 Linden. Samstag, 27. Sept. 1919 Spielerversammlung

im Sportschans. Sonntag, 28. Sept. 1919 1., 2., 3. u. 4. Mannschaft

Verbandsspiel in Pforzheim Die Abfahrt der Mannschaft wird in der Spielerversammlung bekannt gegeben.

5. Mannschaft auf dem K.F.V. Plätze 10 Uhr.

A.H.-Mannsch. auf unserem Plätze gegen Grötzingen Beginn 10 Uhr.

PS. Das Erscheinen sämtlicher aktiver Mitglieder ist dringend erforderlich.

Schraubstücke aller Art liefert Georg Noll

Abt. Werkzeuge Freiburg i. B.

Residenz-Lichtspiele

Samstag bis Dienstag, 27.-30. September

Nur Sonntag

Table with 5 columns: Waldstraße 30, Schillerstraße 22, Kaiserstraße 5, Durlach, Ettlingen. Each column lists plays and performers like 'Ruh u. Frauengunst', 'Der Herr des Todes', 'Unschuldige Sünderin', 'Die 2 Lieblinge des Publikums', 'Stuart Webbs'.

Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen Ortsgruppe Karlsruhe.

Samstag, den 27. September 1919 im großen Saal der Festhalle

Konzert

zugunsten der heimkehrenden Kriegsgefangenen.

Anfang 8 Uhr. Saalöffnung 7 Uhr.

Vortragsordnung:

- 1. Fest-Quartette Musikverein Harmonie, Karlsruhe. W. Mozart
2. Männerchöre: a. Heil dir, Heil, mein Vaterland. W. Speidel
b. Ewig, liebe Heimat. S. Bru
3. Bariton solo: Prolog aus „Der Bajazzo“ R. Leoncavallo
4. Klaviersolo: Polonaise As-Dur Herr Gustav Lüttgers.
5. Männerchöre: a. Ich fahr dahin. Volksweise. R. Tschirch
b. Die Heimat. Gesangverein Liederkranz, Karlsruhe.
6. Turnerische Vorführungen. Freie Turnerschaft, Karlsruhe.
7. Große Fantasie a. d. Op. „Der Evangelimann“ Kienzl
Musikverein Harmonie, Karlsruhe.
8. Doppelquartett: a. Die Waldquelle L. Baumann
b. Wunsch S. Witt
Doppelquartett des K. T. V. 1846.
9. Bariton solo: a. Heimweh H. Wolf
b. Der Sieger H. Kaun
Herr K. Müller, Konzertsänger, Karlsruhe.
10. In Schottland gefangen. Ernstes und Heiteres aus der Gefangenschaft. Herr H. Peter, Karlsruhe.
11. Männerchöre: a. Komm, o komm. E. Kremser
b. Wanderschaft. K. Zöllner
Gesangverein Liederkranz, Karlsruhe.
12. Heimkehr vom Feld, Marsch Biebricher.
Musikverein Harmonie, Karlsruhe.

Preise der Plätze (einschließl. Steuer):

- Saal I. Abteilung . . . . . Mk. 3.30 (numeriert).
II. . . . . Mk. 2.20
Saal, untere und obere Galerie, unnumeriert . . . . . Mk. 1.10
Obere Galerie, I. Reihe, numeriert . . . . . Mk. 2.20

Kartenverkauf an den bekannten Vorverkaufsstellen und an der Abendkasse.

Cafel-Aepfel

feinstes Lagerobst heute eingetroffen und kommt Samstag, den 27. September, vormittags von 10 Uhr ab, den ganzen Tag am alten Bahnhof (Mischrampe) zu Tagespreisen zur Ausgabe. Vorbestelltes sowie Unbestelltes kommt zum Verkauf. Körbe sind mitzubringen.

Frau J. Kapferer.

J. Sitzlers

Möbelspedition und Lagerraum

befindet sich

Augartenstr. 58, Karlsruhe

Telephon 1356

und empfiehlt sich gleichzeitig für Umzüge in Stadt und Land.

Colosseum-Restaurant

Hauptauschank der Brauerei Schrempf.

Sonntag

Frühschoppen-Konzert

von 11 bis 1 Uhr.

Telephon 933. Restaurateur Fritz Wagner.

Palast-Lichtspiele.

Herrenstraße 11 Telephon 2502

Nur 4 Tage!

Bruno Kastner

in seiner neuesten Filmschöpfung der Serie 1919/20

Die Bodega von Los Cueros.

Dramatisches Filmspiel in 4 Akten.

In den übrigen Hauptrollen:

Ria Jende. Leopold von Ledebur.

Das rosa Pantöffelchen.

Posse in 3 Akten.

Spielleiter: Dr. Hans Oberländer.

Hauptdarstellerin:

Grete Weixler.

Künstler-Orchester

Photogr. Architektur- u. gewerbli. Aufnahmen u. a. auch auswärtig. Th. Schumann & Sohn

Schwerhörigkeit, Ohrgeräusch, nervös, Ohrschmerz erbitte man kostentl. Auskult. über uns, vielbew. Hörtrömel „Lautschall“ bequem und unsichtbar zu tragen. Pat. Gesch. Versandh. Medika 23b WünchenSW.7

Bettmässen Abhilfe sofort. Alter u. Geschlecht angeben. Auskunft umsonst. MERKUR-VERSAND München 23r. Neureutherstr. 13.

Wirtschaft z. „Gold. Kopf“

Markgrafenstr. 49. Preisw. bekannte Küche. Seldeneck-Bier. Prima Wein. Sonntag: fr. Zwiebelkuchen. reichhalt. Frühstückstisch. Naturrolle Botwein 1/4 Liter 2.- Mk. Fr. Baumann, Koch.

Fischkörbe

65 Stück, sind billig abzugeben.

Josef Groß, Gottesauerstraße 10. Telephon 1432.

Pelz-Reparaturen

Umarbeiten aller Art, auch Neuanfertigung, werden billigst von sachkundiger Hand ausgeführt, auch können hierzu alte Zutaten verwendet werden.

P. Allgeier

Durlacher Allee 25, I, Haltestelle der Elektrischen Georg-Friedrichstraße, Telephon 1951.



Bei Rückgrat-Verkrümmung

glänzendste Erfolge mit meinem verstellbaren Geradehalter-Apparat System Haas. Preisgekrönt auf dem 10. Aerztetkongreß und int. Hygieneausstellung Dresden. 1911. Zu sprechen am nächsten Dienstag, den 30. September in Karlsruhe, „Hotel National“, von 10-4 Uhr.

F. Menzel, orthop. Etabl., Stuttgart, Hegelstr. 41.

Badisches Landestheater.

Sonntag, den 28., Dienstag, den 30. Septbr. und Freitag, den 3. Oktober

Parsifal.

Bühnenweihfestspiel in 3 Aufzügen v. R. Wagner. Kundry: Berta Morena vom Nationaltheater in München a. G.

Anfang 1/2 5 Uhr. 10.— Ende geg. 1/4 10 Uhr.

Stadtgarten.

Nur bei gutem Wetter.

Sonntag, den 28. September 1919 Mittagskonzert von 1/2 12 bis 1/2 1 Uhr der Schülerkapelle

Leitung: Hauptlehrer Bösche. Kein Konzertsinfon.

Nachmittagskonzert von 1/4 4 bis 7 Uhr des Musikvereins Harmonie.

Leitung: Hugo Rudolph. Eintrittspreise wie bekannt, zusätzlich 5 Pf. Zubehörtsteiner.

Colosseum.

Täglich abends 8 Uhr

das glänzende

September-Programm

nur noch 4 Tage.

Sonntag, den 28. September 2 Vorstellungen 2

4 und 8 Uhr.

Am 1. Oktober 1919

Beginn eines

Sensations-Programmes.

Colosseum-Kasse

täglich von 11 bis 12 1/2 Uhr geöffnet.

„Zum Rheingold“

Waldhornstraße 22.

Gut bürgerliches und solides Wein- und Bier-Restaurant. Bekannt durch vorzügliche Weine und anerkannt gute Küche. Spezialmarken: Gimmeldinger und Clever. Gutbesuchtes, gemüthliches Lokal. — Preitz-Biere.